

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

WWW.BAUERNZEITUNG.AT | BL | NR. 40 | 3. OKTOBER 2024

Nationalratswahl

Seite 2

Der Österreichische Bauernbund betonte am Tag nach der Wahl: „Der Ländliche Raum sicherte das ÖVP-Ergebnis.“

Waldtage

Seite 9

„Forstwirtschaft zum Erleben“ lockte mehr als 3.500 Besucher in die Forste der Privatstiftung Esterhazy bei Eisenstadt.



Kein Durchkommen auch für Agrargüter

Der Ausfall der vom Hochwasser schwer beschädigten „neuen“ Westbahnstrecke hat Konsequenzen auf den Güterverkehr in ganz Ostösterreich. Während die ÖBB ihren Schaden mit mehreren hundert Millionen Euro beziffert, sind laut Angaben der Wirtschaftskammer bis zu 800 Unternehmen von Einschränkungen betroffen. Darunter viele aus der Landwirtschaft und ihrer vor- und nachgelagerten Bereiche. Für Oberösterreichs Rübenbauern konnte mit der baldigen Wiederaufnahme des zweigleisigen Betriebs auf der Weststrecke durch den Wienerwald bereits eine Lösung gefunden werden. Die avisierte Streckensperre bis in die Wintermonate hat auch Auswirkungen auf die Lieferketten von Mais, Getreide, Dünger, Holz, Saatgut und anderen Agrargütern.

Mehr auf Seite 4



KOMMENTAR

Lorbeeren vorab für den Neuen

BERNHARD WEBER
CHEFREDAKTEUR



weber@bauernzeitung.at

Demnächst finden in den Fachausschüssen des EU-Parlaments die Anhörungen der von Kommissarschefin Ursula von der Leyen nominierten Kommissare statt. Im Landwirtschaftsausschuss muss sich der als Agrarkommissar designierte Christophe Hansen den Fragen der Abgeordneten stellen. Gegen die Bestellung des Luxemburgers dürfte es keinen ernsthaften Widerstand geben, heißt es im Vorfeld. Im Gegenteil: Hansen erhält nicht nur aus den eigenen Reihen der Europäischen Volkspartei (EVP) viele Vorschusslorbeeren.

So lobt der erfahrene EVP-Agrarsprecher Herbert Dorfmann Hansen als einen „guten Draht“ zur linken Mitte als auch zu den Grünen habe. Er sei „sehr geeignet“ für seine künftige Aufgabe. Der studierte Umweltwissenschaftler kennt als Bauernsohn und Bruder eines Landwirts seine Wurzeln und sagt über sich selbst: „Ich weiß, wo ich herkomme.“ Und: „Wirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt- und Klimaschutz müssen Hand in Hand gehen, sonst läuft alles aus dem Ruder.“ Alex Bernhuber zählt als Bauernbündler im Agrarausschuss ebenso auf Hansen. Auf ihn würden große Herausforderungen warten wie die Sicherstellung des Agrarbudgets oder weniger Bürokratie. Für die Grünen streut deren neuer agrarpolitischer Sprecher, der Steirer Thomas Waitz, Hansen Rosen: Der verstehe etwas von Landwirtschaft und sei aufgeschlossen gegenüber dem Klima- und Umweltschutz.

Sie alle eint, dass man dem scheidenden Agrarkommissar Wojciechowski keine Träne nachweint. Der erfolgreiche Pole aus den Reihen der national-rechten PiS ist nach den massiven Bauernprotesten rund um den Jahreswechsel zuletzt in der Versenkung verschwunden. Demnächst auch offiziell.

Wölfe sind bald nicht mehr „streng“ geschützt

Nach monatelangen Debatten haben sich die EU-Mitgliedstaaten auf eine Absenkung des Schutzstatus des Raubtieres in der Berner Konvention von „streng geschützt“ auf „geschützt“ geeinigt. Um der wachsenden Wolfspopulation Herr zu werden.

BERNHARD WEBER

Laut Österreichs Agrarpolitikern des Bauernbundes wurde mit dieser vergangene Woche getroffenen Einigung ein weiterer Schritt gesetzt, das Raubtier, dem auch viele Weidetiere zum Opfer fallen und das zunehmend die Scheu vor dem Menschen verliert, leichter regulieren zu können.

Positive Reaktionen aus Österreich

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat schon vor zwei Jahren als erster EU-Minister auf eine Änderung des Schutzstatus des Wolfs auf EU-Ebene gedrängt. Die jüngste Entscheidung sei laut Totschnig „ein Meilenstein“, der erreicht wurde: „Der Sachverstand hat über die Ideologie gesiegt.“ Der Präsident der LK Österreich, Josef Moosbrugger, apostrophierte: „Eine wichtige Entscheidung für

besseres Wolfsmanagement ist gelungen.“ Und ÖVP-Agrarsprecher und Bauernbund-Präsident Georg Straszer erklärte: „Steter Tropfen höhlt den Stein und beherzter Einsatz zahlt sich aus.“ Totschnig sei nicht müde geworden, auf EU-Ebene auf die prekäre Situation in Österreich hinzuweisen. „Er hat sich durchgesetzt.“

Tirols Agrarlandesrat und LH-Stellvertreter Josef Geisler sagte als Vertreter eines der am stärksten von Wolfsrissen betroffenen Bundesländer: „Jetzt haben wir ein weiteres Etappenziel erreicht.“ Er sei „guter Dinge, dass wir die Ziellinie Anfang Dezember endgültig erreichen werden“. Mit der Senkung des Schutzstatus hätte

man deutlich leichtere Möglichkeiten zur Regulierung. Das sei angesichts der vielen Tierrisse durch Wölfe gerade auf Almen von enormer Bedeutung.

Nicht nur aus Sicht Österreichs sei eine Herabstufung des Schutzstatus wegen der mittlerweile auf bis zu 30.000 Wölfe angewachsenen Population in Europa mit hoher Vermehrungsrate von 30 Prozent überfällig, verlautete es aus dem Landwirtschaftsministerium.

50 Länder müssen zustimmen

Nun muss die Herabsetzung des Schutzstatus noch Anfang Dezember von den 46 europäischen (darunter die EU-27) und vier afrikanischen Staaten (weil Überwinterungsgebiete europäischer Vogelarten, Anm.), allesamt Mitglieder der Berner Konvention, angenommen und durch eine Änderung der FFH-Richtlinie finalisiert werden.



Wölfe sollen in Europa schon bald leichter reguliert werden können.



Zeit für starke Frühkaufkonditionen. Sie investieren in mehr als einen Mähdrescher.

Für LEXION, TRION und EVION sowie den neuen ROVIO Maispflücker und unsere präzisen VARIO und CONVO Schneidwerke warten attraktive Frühkaufkonditionen auf Sie. Zudem bieten wir Ihnen exklusive Fahrerassistenzsysteme an. Investieren Sie in mehr als eine Maschine – und das zu attraktiven Konditionen. Sprechen Sie jetzt mit Ihrem CLAAS Händler über eine Finanzierung, die exakt zu Ihnen passt.



Weitere Details: fruehkauf.claas.com



Online 24 Stunden informiert www.bauernzeitung.at
Gratis*-E-Paper www.bauernzeitung.at/epaper
Kostenloser Newsletter www.bauernzeitung.at/newsletter

Ihre BauernZeitung online. **IMMER TOP INFORMIERT!**

Französischlehrerin ist neue Agrarministerin

Frankreich hat seit Kurzem eine neue, konservative Regierung. Neue Landwirtschaftsministerin ist Annie Genevard von den Republikanern, einer „Schwesterpartei“ der ÖVP. Sie hat das Amt von ihrem Vorgänger Marc Fesneau übernommen. Genevard, 68, stammt aus dem an der Grenze zur Schweiz gelegenen Département Doubs. Sie war zuletzt Vizepräsidentin der Nationalversammlung und dort Mitglied im Kultur- und Bildungsausschuss. Genevard selbst bezeichnet sich auf ihrer Homepage als „Spezialistin“ für Bildung und Kultur. Die ehemalige Französischlehrerin war viele Jahre Bürgermeisterin von Morteau, einer Gemeinde mit unter 7.000 Einwohnern.



Annie Genevard verantwortet Agrarpolitik der Grande Nation.

dringendsten Probleme erwartet. Der FNSEA sieht die Ministerin in der Pflicht, vor allem Ackerbauern, Winzer und Tierhalter finanziell zu unterstützen und den Kampf gegen grassierende Tierseuchen auszuweiten.

Hinzu kommt, dass Genevard anders als ihr Vorgänger zuletzt auf eine beigestellte Ministerin verzichten muss. Fesneau konnte seit Februar auf die Unterstützung durch Agnès Pannier-Runacher zählen. Sie ist in der neuen Regierung in Paris nun Umweltministerin.

Abzuwarten bleibt, ob es der neuen Regierung wegen der schwierigen Mehrheitsverhältnisse im französischen Parlament überhaupt gelingen wird, Gesetzesvorhaben durchzusetzen. Die Republikaner (sie hatten vor zwei Jahrzehnten noch mehr als 300 Sitze in der Nationalversammlung) stellen heute nur noch 46 Abgeordnete.

Massiver Druck vom Bauernverband

Der Ressortchefin wird wenig Zeit bleiben, sich in ihrem neuen Amt zu orientieren, berichtet Agra-Europe. Frankreichs Landwirtschaftsverbände attestieren ihr zwar eine Nähe zu Landwirten und Agrarthemen, der Bauernverband (FNSEA) hat ihr aber schon eine Frist gesetzt: Bereits am Tag vor der offiziellen Amtsübergabe ließ er Genevard wissen, dass man von ihr innerhalb von nur zwei Wochen Vorschläge zur Bewältigung der



De-minimis-Beihilfen: Anhebung geplant

Die Landwirtschaftsminister von Deutschland, Frankreich, Österreich und 15 weiteren Mitgliedstaaten drängen die EU-Kommission, die „De-minimis“-Beihilfen für den Agrarsektor anzuhähen. Gefordert wird deren Verdoppelung von 25.000 auf 50.000 Euro je Betrieb, welche über einen Zeitraum von drei Jahren zufließen dürfen. De-minimis-Beihilfen sind nationale Förderungen, die EU-Mitgliedstaaten eigenständig und ohne vorherige Mitteilung an und Genehmigung durch die Kommission gewähren können. Noch liegt dazu kein Vorschlag der Kommission vor, obwohl die

Forderung bereits im April an die Kommission gerichtet wurde. Geplant sei vermutlich eine Anhebung auf lediglich 37.000 Euro, berichtet Agra-Europe.

Laut dem ungarischen Agrarstaatssekretär Zsolt Feldman, der das Ministerium leitet, unterstützen auch Italien und Polen die Forderung.

Der demnächst scheidende EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski wies indes einmal mehr auf die fehlende Zuständigkeit hin. Zuständig sei die ebenfalls abtretende Kommissarin für Wettbewerbsrecht, Margrethe Vestager.

Bauernbund: „Ländlicher Raum sicherte das ÖVP-Ergebnis“

Präsident Georg Strasser und Direktor David Süß analysierten das Wahlergebnis vom Sonntag.

Das vorläufige Ergebnis der Nationalratswahl zeigt die Österreichische Volkspartei (ÖVP) mit 26,5 Prozent der abgegebenen Stimmen auf Platz zwei, hinter der FPÖ (29,2 %), der SPÖ (21 %) und den NEOS (9 %) und den Grünen (8 %). Die ebenfalls angetretenen Kleinparteien verfehlten, weil unter vier Prozent der Stimmen, den Einzug ins Hohe Haus.

Deutlich über dem Gesamtergebnis haben die Türken im ländlichen Raum mit 30,8 Prozent der Stimmen abgeschnitten.

Bauernbund-Präsident Strasser und Bauernbund-Direktor Süß dankten am Tag nach der geschlagenen Nationalratswahl „allen Wählerinnen und Wählern, unseren bäuerlichen Kandidatinnen und Kandidaten, allen Wahlhelfern und allen, die die Volkspartei und ihren Spitzenkandidaten, Parteichef und Bundeskanzler Karl Nehammer, im Wahlkampf unterstützt haben.“

Bereits bei der EU-Wahl im Juni erzielte die ÖVP in ländlichen Gebieten ein besseres Resultat als im urbanen Raum, erinnerte Strasser. „Diesmal lag die Volkspartei mit 31 Prozent der Stimmen der Wählergruppe der Selbstständigen, zu denen auch die



Georg Strasser und David Süß zogen am Montag ein Resümee über das Wahlverhalten der Bauern.

Bäuerinnen und Bauern zählen, sogar auf dem ersten Platz.“

„Bei den Bäuerinnen und Bauern dürfte die Zustimmung für die ÖVP mehr als 70 Prozent betragen, wie eine Umfrage unter niederösterreichischen Bauernfamilien im Frühjahr 2024 gezeigt hat“, meinte Süß in einer ersten Analyse.

„Wir haben nach der EU-Wahl eine Aufholjagd gestartet, wobei es uns gelungen ist, im ländlichen Raum zahlreiche Menschen zu mobilisieren. Karl Nehammer hat die Verantwortung für die Volkspartei übernommen, als

wir in den Umfragen bei 21 Prozent der Stimmen waren.“

„Trotzdem können wir mit dem zweiten Platz nicht zufrieden sein.“

GEORG STRASSER, ÖVP-AGRARSPRECHER

Das am Wahlsonntag erzielte Ergebnis sei eine deutliche Verbesserung. „Trotzdem können wir mit dem zweiten Platz nicht zufrieden sein“, hielt der Bauernbund-Präsident und Agrarsprecher der ÖVP fest. Mit 30,8 Prozent der Stimmen liegt das Ergeb-

nis der Volkspartei in den ländlichen Gemeinden klar über jenem in den Städten. „Damit wurde das Fundament für das Gesamtergebnis gelegt“, betonte Strasser. Im Bauernbund betrachte man das erzielte Ergebnis daher „als klaren Auftrag, uns auch in Zukunft mit voller Kraft für die Anliegen der bäuerlichen Familien einzusetzen“. Strasser: „Der Bauernbund lebt nicht wie andere von Problemen, sondern setzt sich aktiv ein, um konkrete Lösungen zu finden, die das Leben der Menschen, speziell unserer Landwirte, nachhaltig verbessern.“

„Strategischer Dialog“: Agrarminister skeptisch

Offenbar gibt es bei den EU-Agrarministern einige Bedenken gegenüber den Ergebnissen des Strategischen Dialogs (SD). Zumindest Ungarn sieht diesen nur als „eine Empfehlung unter vielen“, erklärte der ungarische Staatssekretär Zsolt Feldman als Vertreter des amtierenden Agrarratsvorsitzenden István Nagy. Die Minister zeigen

sich laut der ungarischen Ratspräsidentschaft skeptisch angesichts „zu viel Bürokratie“ etwa beim „Fonds für einen gerechten Übergang“, mit dem Gebiete unterstützt werden sollen, die beim Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft schwerwiegende sozioökonomische Folgen befürchten müssen. Positiv wurden die Vorhaben zum

Generationswechsel hervorgehoben. Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat mehrfach die zentrale Bedeutung des SD für die EU-Agrarpolitik hervorgehoben. Der designierte Agrarkommissar Christophe Hansen soll innerhalb der ersten 100 Tage seiner Amtszeit einen Fahrplan („Roadmap“) auf Basis des Berichtes

präsentieren. Laut den Erkenntnissen aus dem Strategiedialog muss vor allem der Anteil der Haushaltsmittel für Öko-Regelungen sowie jener für Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen „deutlich“ aufgestockt werden. Der Vorsitzende des SD, Peter Strohschneider, forderte, die Eco-Schemes „so stark wie möglich“ auszugestalten.

GASTKOMMENTAR

PROF. HUBERT WACHTER, PUBLIZIST
wachter.hubert@aon.at

Tarnen und Täuschen

Die Analysen des „blauen“ Wahlbezugs vom Sonntag signalisieren harte politische Wochen, gar Monate, bis Österreich eine einigermaßen tragfähige neue Bundesregierung haben wird. Die Nervosität deswegen ist allerorten greifbar:

Die SPÖ fixierte mit Wiens Doris Bures und Michael Ludwig schon ihr Sondierungsteam und ja, Parteichef Andreas Babler ist auch (noch) dabei. Derweil sind die schwarzen Bundesländer bitter enttäuscht, weil Blau dort stark abgeräumt hat. Und der ÖGB will partout Schwarz-Rot, aber die Wirtschaft legt sich noch nicht darauf fest. Herbert Kickl wiederum will mit der „Festung Österreich“ Kanzler werden.

Also: Es würden äußerst zähe Gespräche werden bei diesen komplett differierenden Schwerpunkten. Besonders was Schuldenabbau, Budget, Steu-



er- sowie Bildungs- und Gesundheitsfragen angeht. Von Migration und EU plus NATO usw. gar nicht zu reden. Dazu kommt: Die Endauswertung der Wahlkarten ordnet einer schwarz-roten Regierung nur mehr 92 gemeinsame Mandate im Nationalrat zu – unmöglich also, ohne Dritten (etwa mit den 18 Mandaten der NEOS) zu regieren.

Daher scheint Kickls FPÖ (kommt mit der ÖVP auf 108 Mandate) nicht endgültig aus dem Koalitionspoker. Bei Wirtschaft und Industrie und auch nicht in jenen nachdenklich-bürgerlichen Kreisen, die Kickl keine Märtyrer-Steilvorlage gönnen wollen: Ihn jetzt trotz Wahlsiegs rechts liegen zu lassen, auf dass er bei den nächsten Wahlen umso stärker punkten könne. Somit kann man dieser Tage alles, was so vor sich geht, beruhigt unter „Tarnen und Täuschen“ ablegen. Vorerst.

Meistgelesen

Die fragtesten Online-Meldungen auf BauernZeitung.at

- 1 >>> Vollelektrisch wird bei Fendt-Traktoren „Standard“
- 2 >>> Unwetterbilanz der ÖHV: Schadenssumme 10 Millionen Euro
- 3 >>> GülleApp bewahrt Breitverteiler in Bayern vor drohendem Aus

EuRH-Kritik an Agrarpolitik der EU-Mitgliedstaaten



Auch wenn die Gemeinsame europäische Agrarpolitik (GAP) stärker als früher auf Umwelt- und Klimaschutz abziele, seien die nationalen Strategiepläne „nicht spürbar grüner geworden“, kritisieren die Prüfer des Europäischen Rechnungshofes (EuRH). „Die Pläne sind nicht ehrgeizig genug“, lautet deren Fazit. Zwischen den Umwelt- und Klimazielen der Union und der GAP-Umsetzung der einzelnen EU-Mitgliedstaaten bestehe eine „klaffende Lücke“.

Unterm Strich seien die Pläne der nationalen Regierungen nicht viel ökologischer als entsprechende Vorhaben in der vorherigen GAP-Periode bis 2022. Hervorgehoben wird, dass die aktuell geltenden GAP-Regelungen seit 2023 bis 2027 den Mitgliedstaaten viel Spielraum dabei lassen würden, die grünen Ziele der EU in ihren Plänen zu berücksichtigen. Alle nationalen Regierungen der EU-27 hätten aber Ausnahmen von bestimmten Agrar- und Umweltvorschriften zugelassen. Um an EU-Fördergelder zu gelangen, hätten manche Länder außerdem so manche grüne Maßnahme, die erforderlich sei, gestrichen oder verzögert.

Kritik an Eco-Schemes

Zwar hätten alle Mitgliedstaaten wie vorgesehen einen Mindestprozentsatz der GAP-Mittel in Umwelt- und Klimamaßnahmen fließen lassen. Kritisiert wird aber zugleich

Den nationalen Strategieplänen der Gemeinsamen Agrarpolitik fehle es an Ehrgeiz, heißt es in einem Sonderbericht aus Luxemburg.

eine in Teilen zu schwache Ausgestaltung und damit fehlende Wirksamkeit einzelner nationaler Eco-Schemes. Beanstandet wird auch eine fehlende Verpflichtung, die erwarteten Beiträge der GAP zu den Zielvorgaben des Green Deals auszuweisen. Oder dass Vorgaben oft nicht messbar seien: Oder wie im Fall der Ausbauziele für den Biolandbau nur „sehr schwer“ zu erreichen. Wie bekannt, will die EU-Kommission den Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche bis 2030 auf 25 Prozent erhöhen. Aktuell liegt der Anteil bei rund 10 Prozent.

Bekrittelt wird auch das Fehlen wichtiger Bausteine. So sei etwa die Berichterstattung über Maßnahmen zur Verringerung von Emissionen allein noch kein Beleg für tatsächliche Einsparungen. Dafür brauche es klarere Festlegungen und Ergebnisindikatoren zur Messung der Fortschritte.

Österreich besser als andere

Auf deutliche Kritik der Prüfer stößt zudem die Abschwächung der Regeln zur verpflichtenden Fruchtfolge als Reaktion auf die

EU-weiten Bauernproteste. Dies könne die positiven Auswirkungen der GAP auf die Umwelt weiter schmälern, berichtet Agra-Europe.

Geprüft wurden von der Luxemburger Behörde die Pläne von Irland, Frankreich, Spanien und Polen. Österreich gilt laut seiner Rechnungshof-Vertreterin Helga Berger als „positives Beispiel“, etwa was seine konkreten Ziele hinsichtlich Biologische Vielfalt und Bodenschutz betreffe.

EFSA sucht neuen Leiter

Die Suche nach einem neuen geschäftsführenden Direktor der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) mit Sitz in Parma, Italien, dauert an. Offenbar mangelt es an geeigneten Interessenten. Die EU-Kommission hat die Bewerbungsfrist für diesen Job erneut, zum zweiten Mal, verlängert, diesmal auf den Stichtag 11. Oktober. Der aktuelle Leiter, der Österreicher Bernhard Url, sollte eigentlich nur bis Mai 2024 im Amt bleiben. Der gebürtige Steirer, davor Chef der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES), steht bereits seit 2014 an der Spitze der Behörde. Eigentlich wird der jeweilige geschäftsführende Direktor für eine Amtszeit von fünf Jahren bestellt, die einmal verlängert werden kann. Im Normalfall ist somit eine mehr als zehnjährige Amtszeit ausgeschlossen.

Der Veterinärmediziner Url soll den Posten nun aber bis zur Übergabe an einen Nachfolger weiter bekleiden. Im Verwaltungsrat der EFSA gibt man sich trotz alledem optimistisch: Mit einem Nachfolger für Url sei „im Verlauf des kommenden Jahres“ zu rechnen.



Noch kein Nachfolger für Bernhard Url gefunden.

COPA hat einen neuen Präsidenten

Der Italiener Massimiliano Giansanti steht für die kommenden vier Jahre an der Spitze des europäischen Bauernverbandes COPA. Er wird von sechs Vizepräsidenten unterstützt: Sein erster Stellvertreter ist Nikolaus Berlakovich.

Agrarunternehmer aus Italien

Giansanti, seit 2020 Vizepräsident des Verbandes, folgt auf die Französin Christiane Lambert. Seit 2017 auch an der Spitze des italienischen Bauernverbandes Confagricoltura, betreibt der aus Rom gebürtige Agrarunternehmer landwirtschaftliche Betriebe, die Getreide, Milchprodukte wie Parmigiano



Berlakovich und Giansanti nach ihrer Bestellung in Brüssel.

Reggiano, Kiwis und Solarenergie erzeugen.

Für seine Präsidentschaft nennt Giansanti fünf Hauptprioritäten: eine starke Gemeinsame Agrarpolitik (GAP), eine fairere Lebens-

mittelkette, kohärente Handelspolitik, ein neues Konzept für den Green Deal und mehr Innovation. Auch die Entwicklungen von EU-Handelsabkommen wie mit dem Mercosur will der Italiener genau beobachten.

Sechs Vizepräsidenten

Nikolaus Berlakovich, Ex-Agrarminister und Präsident der LK Burgenland, wurde zum 1. Vizepräsidenten gewählt. Er ist seit September 2020 Österreichs Vertreter in der COPA. Die fünf weiteren Vizepräsidenten sind der Däne Søren Søndergard, der Franzose Franck Sander, der Spanier Pedro Barato, der Tscheche Jan Doležal und Francie Gorman aus Irland.

Rechtzeitig zum Räderwechsel

Jetzt Termin buchen. Bei Ihrer TopCard ist der Räderwechsel inklusive.



Aktion 3+1 GRATIS

Die Volkswagen Original Alu-Winterkomplettad Aktion: In Verbindung mit der Volkswagen Nutzfahrzeuge TopCard erhalten Sie beim Kauf von 3 Winterkomplettadern das 4. gratis dazu.

Gültig bis 30.04.2025 bzw. solange der Vorrat reicht.

Erhältlich bei allen teilnehmenden Volkswagen Nutzfahrzeuge Service Betrieben. Angebot exkl. event. notwendiger zusätzl. Arbeiten und Materialien. Bitte beachten Sie, dass sich durch Sonderausstattungen und Zubehör relevante Fahrzeugparameter, wie z. B. Gewicht, Rollwiderstand und Aerodynamik verändern und sich dadurch abweichende Verbrauchswerte und CO₂-Emissionen ergeben können. Änderungen, Satz- u. Druckfehler vorbehalten. Angebote unter vw-nutzfahrzeuge.at/raederwechsel

Volkswagen empfiehlt Reifen von: Continental



Service und Zubehör

Gute Aussichten für BayWa-Sanierung

Für die angeschlagene BayWa AG gibt es Hoffnung auf eine erfolgreiche Sanierung. Ein erster Entwurf des Expertengutachtens fällt vielversprechend aus. Das sehen zumindest die Fachleute der Unternehmensberatung Roland Berger so. Sie gehen davon aus, dass der angeschlagene Konzern unter bestimmten Voraussetzungen auf die Beine kommen und mittelfristig wieder profitabel arbeiten könnte. Darüber informierte die BayWa selbst die Wirtschaftspresse.

Restrukturierung als Voraussetzung

Grundlage für den positiven Ausblick sei nach Einschätzung der Gutachter, dass die BayWa-Gruppe mit stabilem Ausblick operiere und in ihren wesentlichen Geschäftsbereichen eine führende Position habe. Voraussetzung für die notwendige Sanierung sei eine Restrukturierung über einen mehrjährigen Zeitraum. Als wesentliche Restrukturierungsmaßnahmen werden zahlreiche Einsparmaßnahmen genannt, außerdem die Veräußerung einzelner Geschäftsbereiche.

500 Millionen Euro zusätzlich

Das Ergebnis des endgültigen Sanierungsgutachtens ist entscheidend für die Gläubigerbanken. Fällt es positiv aus, könnte die BayWa eine Insolvenz wegen Zahlungsunfähigkeit abwenden. Mitte August hatte sich die angeschlagene BayWa AG mit ihren größten Gesellschaftern und kreditgebenden Banken auf ein Finanzierungspaket in Höhe von rund 550 Mio. Euro geeinigt. Wie der Konzern selbst zu Wochenbeginn mitteilte, wurde das bestehende Finanzpaket nach Rücksprache mit den Gläubigerbanken um weitere 500 Mio. Euro aufgestockt. Gespeist wird die Finanzspritze aus zusätzlichen Überbrückungskrediten.

Zugleich wurde vereinbart, dass die im August gewährten Darlehen bis zum Jahresende nicht fällig gestellt werden. Damit würde es gelingen, die Finanzierung der BayWa AG bis Ende des heurigen Jahres zu sichern und die Grundlage für eine daran anschließende langfristige Finanzierungslösung bis zum Ende des Jahres 2027 zu schaffen, hieß es in der Aussendung der Aktiengesellschaft.

BASF-Agrarsparte vor Ausgliederung

Der Chemiekonzern BASF stellt sich neu auf und wird dabei auch seine Agrarsparte ausgliedern. „Agricultural Solutions“ soll in eigenständiger Form an die Börse gehen. Das teilte BASF-Vorstandsvorsitzender Markus Kamieth vergangene Woche in Ludwigshafen vor Journalisten mit. Wie Agra-Europe berichtet, wird in der neuen Unternehmensstrategie zwischen Kerngeschäften und eigenständig geführten Geschäften unterschieden. Während etwa das Chemie-Segment zu Ersterem zählt, betrachtet man das Agrargeschäft als eigenständigen Bereich. Künftig wolle man den Fokus auf die Profitabilität der Kerngeschäfte legen und die übrigen „entsprechend ihrem vollen Wert“ in die Eigenständigkeit entlassen. Abgeschlossen soll die Umstrukturierung 2027 sein.



Chemiekonzern plant Absplattung bis 2027.



Der erst vor zwölf Jahren eröffnete Streckenabschnitt von St. Pölten nach Wien ist für Monate unbenutzbar. Lkw werden nun Mangelware.

Trotz Sperre (fast) alles auf Schiene

Das Jahrhunderthochwasser Mitte September wird im Osten Österreichs noch Monate nachwirken. Vielen Unternehmern im Land bereitet besonders der Ausfall der Westbahnstrecke Kopfzerbrechen. Auch die Logistik mit Agrargütern ist davon betroffen. Die Versorgung mit Betriebsmitteln und die Abfuhr der Erntegüter mittels Spediteuren sei dennoch gewährleistet, wird allorts betont.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Die Bahnstrecke zwischen St. Pölten und Wien ist der am meisten befahrene Streckenabschnitt Österreichs. Etwa 550 Personen- und Güterzüge verkehren üblicherweise tagtäglich auf den insgesamt vier Gleisen, welche die Bundeshauptstadt mit den Landeshauptstädten von Niederösterreich und Oberösterreich bis nach Vorarlberg verbinden. Seit dem verheerenden Hochwasser Mitte September ist damit jedoch Schluss.

Auf der „alten“ Zugstrecke durch den Wienerwald herrscht durch Murenabgänge seither ein eingleisiger Betrieb. Die erst 2012 eröffnete „neue Weststrecke“ durch das Tullnerfeld ist gänzlich gesperrt. Auf dem Abschnitt wurden Gleiskörper unterspült, Weichenantriebe beschädigt und die Strominfrastruktur zerstört. Der Bahnhof Tullnerfeld stand noch Tage nach der Sintflut unter Wasser. Besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wurden der Atzenbrugger Tunnel zwischen Tullnerfeld und St. Pölten und der Lainzer Tunnel, der die Strecke mit dem Bahnhof Wien-Meidling verbindet.

„Wir müssen leider damit rechnen, dass die Aufräumarbeiten und der Wiederaufbau mehrere Monate dauern werden“, erklärt Judith Engel, zuständige Vorständin der ÖBB-Infrastruktur AG. Der entstandene Schaden betrage laut Engel „mehrere hundert Millionen Euro“. Entsprechend sei noch nicht abschätzbar, ob noch heuer eine Wiederaufnahme des Zugverkehrs möglich sei.

Bis zu 800 Unternehmen betroffen

Immerhin: Ab 10. Oktober wollen die ÖBB auf der alten Strecke durch den Wienerwald den zweigleisigen Betrieb wiederaufnehmen. „Hundertprozentig können wir das aber erst nach den Messfahrten sagen“, so Engel. Denn Sicherheit habe „oberste Priorität“.

Derzeit können den Streckenabschnitt jedenfalls maximal 150 Züge pro Tag passieren. Bei zwei Gleisen wären wieder 300 Züge pro Tag möglich, was laut den ÖBB wieder „dem Takt von 2012“ entspräche.

Für die Transportlogistik im Land bleibt all dies natürlich nicht ohne Folgen. „Der Güterverkehr bleibt leider massiv eingeschränkt“, räumten auch die ÖBB vergangene Woche noch ein. Die zuständige ÖBB-Tochter Rail Cargo versucht diesen vorerst über die Verbindungen über Semmering und Phyrn umzuleiten. Der zweitgrößte Gütertransporteur auf der Weststrecke, die Raaberbahn

Cargo, vermeldete indes bereits einen Umsatzeinbruch von 60 Prozent pro Woche. Die WK Niederösterreich bezifferte gegenüber der Austria Presse Agentur die Anzahl an von den Behinderungen betroffenen Unternehmen „mit 600 bis 800“, darunter auch einige aus dem Agrarsektor.

Lastkraftwagen sind nun gefragt

Die Einschränkungen in der Logistik treffen die Landwirtschaft und ihre vor- und nachgelagerten Wirtschaftszweige zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Bekanntlich steht dieser Tage – wo es die Bodenbedingungen überhaupt schon zulassen – auf den Feldern der Herbstanbau an. Zusätzlich gilt es, die noch stehenden Ackerkulturen zu ernten und der Verarbeitung zuzuführen.

Bei Österreichs größtem Händler für Agrargüter und Betriebsmittel, der Raiffeisen Ware Austria (RWA), gibt man auf Nachfrage der BauernZeitung Entwarnung. Zwar standen in manchen Regionen „ganze Standorte und Märkte unter Wasser, teilweise auch Getreidelager und Silos“. Mittlerweile seien aber alle Lagerhaus-Filialen wieder geöffnet. Lediglich einige Siloanlagen seien noch nicht in Betrieb. Die Ernteannahme laufe dementsprechend aber „größtenteils ohne Einschränkungen“.

Auch in den Bereichen Betriebsmittel, Saatgut und landwirtschaftliche Erzeugnisse gäbe es „keine großen Auswirkungen“. „Die Landwirtschaft wird wie immer mit den benötigten Waren versorgt“, beruhigt man in der RWA-Zentrale in Korneuburg. Dies treffe auch auf die Futtermittel-Tochter Garant zu. Diese greife auf einen „spezialisierten Fuhrpark“ zurück. Auch die kurzzeitig ausgesetzte Rohstoffanlieferung per Schiffen über die Donau sei wieder in Betrieb. Der Tenor lautet: „Aufgrund der guten Bevorratung gibt es keine Engpässe in der Produktion.“ Sehr wohl beobachte man derzeit aber bei der Zulieferung per Lkw „sehr knappe Transportkapazitäten“.

Ähnliches verlaute aus der Firma Jungbunzlauer. Das Werk des internationalen Biotechnologieunternehmens in Pernhofen im Weinviertel (NÖ) blieb selbst von größeren Hochwasserschäden verschont. Die Nassmaisverarbeitung laufe daher „saisonüblich“. Sehr wohl sei beim Hersteller von Zitronensäure und Xanthan ein gewisser „Erntestress“ seitens der Landwirte zu spüren. „Der Anlieferdruck bei Nassmais war in den vergangenen Wochen hoch“, informierte ein Mit-

arbeiter am Telefon. Zugleich sei es derzeit „etwas schwerer, Lkw-Fahren ins Werk zu bekommen“.

Sorgenkind Zuckerrübe

Einer von vielen Gründen für die beobachtete Verknappung bei den Lkw-Kapazitäten ist wohl die am Wochenende in den Zuckerrübenfabriken Tulln und Leopoldsdorf angelieferte Rübenkampagne der Agrana. Diese musste witterungsbedingt um eine Woche verschoben werden, wie die BauernZeitung berichtete. Wo die Bodenbedingungen das Roden zuließ, sah man sich plötzlich mit einer „logistischen Herkulesaufgabe“ konfrontiert. Etwa in Oberösterreich. Dort werden üblicherweise 160 Güterwaggons pro Tag mit Rüben befüllt. Nun bräuchte es dafür 320 Lkw-Fahren täglich. „Das wäre wirtschaftlich ein Wahnsinn“, betont Markus Schöberl, Direktor der Rübenbauern.

Daher wird laut Schöberl derzeit nur gerodet, was wirklich abtransportiert und verarbeitet werde. Die Gebietsbetreuer der Agrana koordinieren das vor Ort mit den Rodegemeinschaften. Zu Wochenbeginn gab die ÖÖ Rübenbauerngenossenschaft außerdem vorsichtig Entwarnung. Gemeinsam mit den ÖBB und Agrana könne man ab nächster Woche wieder mit rund 80 Prozent der benötigten Güterwaggons rechnen.

Auch Agrana-Pressesprecher Markus Simak erwartet mit Aufnahme des zweigleisigen Bahnbetriebes am 10. Oktober eine Beruhigung in Sachen Logistik. „Grundsätzlich werden in Österreich etwa die Hälfte der Rüben mit der Bahn angeliefert“, berichtet Simak, um die Bedeutung der Bahnverbindungen hervorzuheben. In der Kampagne 2023/24 entspricht dies einer Menge von 1,3 Millionen Tonnen Rüben.

Vorerst noch nicht abschätzbar sei laut Markus Schöberl, wie viel Rübenanbaufläche dem Hochwasser zum Opfer gefallen ist: „Nach Rücksprache mit der Hagelversicherung gehen wir derzeit von einem Totalausfall auf 500 Hektar aus.“ Es könnten aber durchaus noch mehr werden. Schöberl: „Es gibt Gegenden, da standen die Rüben vorige Woche noch im Grundwasser.“

Was das für die Qualitäten bedeutet, sei ebenso unklar. Nicht ausgeschlossen werden kann, dass sich faulende Rüben, welche im Roder nicht separiert werden können, im Spätherbst auf die Lagerfähigkeit des gesamten Ernteguts in den Mieten auf den Rübenplätzen auswirkt.

EU-Milchbauern produzieren kosteneffizienter

◀ CLEMENS WIELTSCH

Wie auch in Österreich hat die Milchviehhaltung aufgrund der Topografie in der Schweiz einen großen Stellenwert. Gemessen an der Rohleistung ist sie sogar der bedeutendste Produktionszweig der Schweizer Landwirtschaft. Ähnlich wie in der rot-weiß-roten Alpenrepublik erzielen auch die Eidgenossen mit Milch und Milchprodukten einen Netto-Exportüberschuss. Dieser war zuletzt allerdings rückläufig. Grund genug für die Wissenschaftler des Agroscope, einer Forschungseinrichtung für Landwirtschaft, sich die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Milchviehbetriebe im Vergleich zu jener der EU-Mitgliedstaaten näher anzusehen.

Die Studienautoren verglichen zu diesem Zweck den betriebswirtschaftlichen Erfolg von 13 typisierten Familienbetrieben aus sieben Ländern, welche allesamt die Agrarstruktur in den jeweiligen Nationen widerspiegeln. Zwei für die Schweiz typische Höfe standen Milchviehbetrieben aus Österreich, Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, aus Irland und Finnland gegenüber.

„Betriebstypisierung und Analyse erfolgte nach einem einheitlichen Standard“, so

Eine Studie der eidgenössischen Forschungseinrichtung Agroscope stellt den Schweizer Milchbauern im direkten Vergleich mit Milchbauern in der EU ein schlechtes Zeugnis aus.

die Agroscope-Experten. Die Daten habe man aus dem ebenfalls international einheitlichen IFCN (International Farm Comparison Network) bezogen.

Verglichen wurde über einen Zeitraum von zwölf Jahren, die neuesten Kennzahlen stammten aus 2023. Zur besseren Unterscheidung wurde zwischen Betrieben mit weniger versus mehr als 50 Kühen unterschieden.

Um eine Verzerrung der Daten durch nationale Kostenunterschiede und die abweichende Kaufkraft zu umgehen, verglichen die Betriebswirte nicht das Einkommen, sondern die jeweiligen Gestehungskosten der Milcherzeugung und deren Gewinnschwelle. Daraus wurde ein Referenzwert, der Kostendeckungsgrad, errechnet. Liegt dieser über 100 Prozent, erzielten die Betriebe nicht nur das veranschlagte Einkommen je Arbeitsstunde, sondern auch unternehmerischen Gewinn.

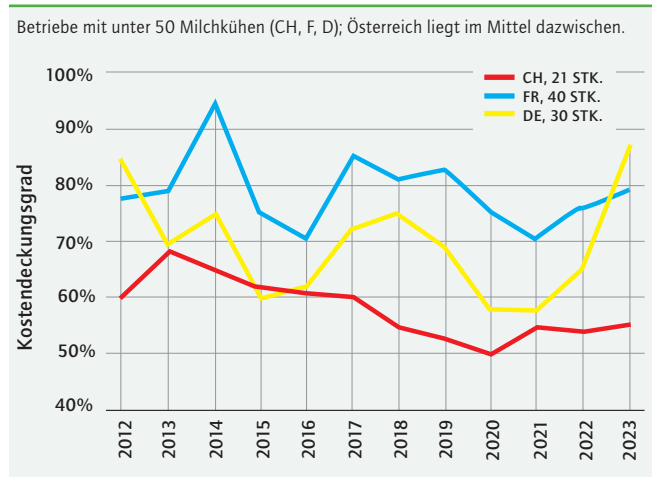
Geringe Effizienz trotz höherem Milchpreis

Im direkten Vergleich ergab das ein einigermaßen düsteres Bild: Zwar würden höhere Produktionsauflagen und natürliche Erschwernisse auch in der Schweiz durch



In der Gunstlage besteht laut Agroscope noch Verbesserungspotenzial.

KOSTENDECKUNG IM VERGLEICH



Direktzahlungen kompensiert, dennoch erreichen die Milchbauern dort einen im Vergleich nur geringen Kos-

tendeckungsgrad von weniger als 60 Prozent und sind damit weit von unternehmerischem Gewinn entfernt.

Daran ändere auch der um durchschnittlich 67 Prozent höhere Erzeugermilchpreis nichts.

Für alle Betriebe (auch jene in der EU) gilt laut Agroscope, dass jene mit mehr als 60 Tieren einen höheren Kostendeckungsgrad von mehr als 80 Prozent erreichten und im untersuchten Zeitraum etwa alle zwei Jahre Gewinne erwirtschafteten. Auf kleineren Betrieben zeige sich eine langjährige Tendenz zu sinkender Kostendeckung, auch in Jahren mit steigenden Milchpreisen, wie etwa 2022.

Insgesamt seien in der Schweizer Milchproduktion jedoch die Strukturkosten deutlich höher, die Arbeitsproduktivität indes geringer. Ein durchschnittlicher niederländischer Betrieb erreiche demnach eine 14-mal höhere Arbeitsproduktivität als ein Betrieb in der Schweizer Gunstlage. Umgemünzt auf die Milchmenge bedeutet das: Während ein Bergbauer in der Schweiz je Arbeitsstunde 20 Liter Milch produziert, schafft sein Berufskollege in den Niederlanden eine Erzeugung von 292 Litern je geleisteter Arbeitsstunde.

„Der Schweizer Betrieb büßt zunehmend an Wettbewerbskraft ein“, so das

verheerende Urteil von Agroscope. Um in Zukunft im Wettbewerb zu bestehen, müssten die Landwirte bereit sein, ihre eigene Arbeit tiefer zu entlohnen oder „insbesondere in der Talregion“ auf Wachstum und arbeitssparende Technik zu setzen, lautet die Schlussfolgerung der Experten. Dem in der Schweiz überdurchschnittlich teuren Faktor Arbeit sei demnach nicht anders beizukommen.

Robotik und Weide sollen es richten

Exemplarisch führen sie etwa den Einsatz von Melkrobotern und ausgedehnte Weidehaltung an, die den Zeitaufwand für die bäuerliche Familie reduzieren sollen. Auch eine längere Nutzung der Eigenmechanisierung sowie überbetrieblicher Maschineneinsatz werden als Stellschrauben genannt.

Was jenen Betrieben blüht, die aufgrund ihrer Gegebenheiten, etwa im Berggebiet, nicht wachsen oder mechanisieren können, erklären die Autoren indes nicht. Sie halten lediglich fest: „Ein tiefer Kostendeckungsgrad gibt einen ökonomischen Anreiz, die Milchproduktion aufzugeben.“ Eine knappere Versorgungssituation und weiterer Verlust an Marktanteilen wären die logische Folge.

Neue Weizensorten bringen mehr Stickstoffeffizienz

Für Höchsterträge benötigt Weizen eine hohe Stickstoffversorgung. Die Herausforderungen des Klimawandels erhöhen den Düngbedarf zusätzlich. Wissenschaftler in Frankreich und Deutschland arbeiten nun an Sorten, die auch in künftigen Klimaszenarien noch Höchsterträge liefern und den vorhandenen Stickstoff dabei effizienter nutzen.

Weizen ist weltweit das bedeutendste Getreide zur Sicherung der Welternährung. Damit dieser gute Erträge liefert, braucht es in der Praxis eine intensive Kulturführung, insbesondere eine ausreichende Versorgung mit Stickstoff (N). Forscher der Technischen Universität München (TUM) und des französischen INRAE-Instituts (Institut national de recherche pour l'agriculture, l'alimentation et l'environnement) haben nun berechnet, welche Erträge neue Weizensorten bei gleichbleibendem Düngniveau liefern.

Besonders interessant: Sie untersuchten deren Leistungen auch unter geänderten klimatischen Bedingungen, und das repräsentativ für alle weltweit bedeutenden Anbauregionen mit hohem Ertragsniveau.

Unter der Leitung von TUM-Professor Senthold Asseng wurden die derzeit nur im Versuchsstadium befindlichen Sorten auf fünf Versuchsfeldern mit unter-

schiedlichen Düngergaben angebaut. Die gewonnenen Daten wurden in ein Simulationsmodell eingespeist und im Anschluss verschiedene Klimaszenarien berechnet. Aktuelle klimatische Bedingungen wurden so mit einer Erderwärmung um 1 Grad und um 4,8 Grad verglichen.

Das Team um den Professor stellte fest, dass neue Weizensorten unter aktuellen klimatischen Bedingungen im globalen Schnitt 16 Prozent mehr Ernteertrag errei-

chen als bisher eingesetzte Weizensorten, und das bei gleicher Düngung. In den wärmeren Zukunftsszenarien werde der Stickstoffbedarf allerdings generell steigen, „wenn man das Ertragspotenzial der Pflanzen voll ausschöpfen möchte“, erläutern die Experten. Aber auch dann habe man im Modell den neuen Sorten eine bessere Stickstoffeffizienz nachgewiesen.

Die Wissenschaftler wollen nun die getesteten Wei-

zensorten an Züchter übergeben, die diese in Zuchtprogrammen in der Praxis weiter nutzen können. „Mit verbesserter Züchtung können wir es schaffen, für die nächsten 20 bis 30 Jahre die Lücke an Nahrungsmitteln zu schließen“, sind sie überzeugt. Nachsatz von Professor Asseng: „Allein mit neuen Sorten wird uns der Spagat aus weltweiter Ernährungssicherheit, Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit aber nicht gelingen.“



16 Prozent Mehrertrag trotz gleichbleibender Stickstoffgaben. Das versprechen untersuchte Weizensorten.



In Vietnam wird eine um 15 Prozent geringere Pfefferernte erwartet.

Gewürzpreise im Höhenflug

Die Preise für Gewürze auf den internationalen Rohstoffmärkten sind stark gestiegen. Und das insbesondere bei Pfeffer, dessen Kosten sich seit Jahresbeginn verdoppelt haben. Dies teilte der Fachverband der Lebensmittelindustrie mit. Verantwortlich dafür seien klimatische Extremereignisse wie Hitze, Trockenheit und Überflutungen, die weltweit die Ernten beeinflussen.

In Brasilien hat die extreme Hitze demnach heuer nicht nur die Kaffeeernte beeinträchtigt, sondern auch die Pfefferproduktion um 40 Prozent geschmälert. Ähnliche Probleme gibt es in Vietnam. Der größte Pfefferproduzent der Welt erwartet eine um 15 Prozent geringere Ernte.

Die Folgen der verheerenden Flurbrände von 2021 in der Türkei belasten weiterhin die dortige Lorbeerproduktion, was die Preise für höherwertige Ware steigen

lässt. Kümmel wurde ebenfalls um 40 Prozent teurer, ausgelöst durch eine schlechte Cumin-Ernte in Indien und die damit verbundene hohe Nachfrage. Auch die Knoblauchgranulatpreise steigen, da die Erntemengen geringer ausfielen.

In Ägypten führen extreme Wetterbedingungen und die Umorientierung der Bauern von der Gewürz- auf die Weizenproduktion zu einem historischen Höchststand der Preise für Kräuter wie Majoran und Basilikum. Paprika, eines der gefragtesten Gewürze, erzielt zuletzt ebenfalls Höchstpreise.

Zusätzlich treiben gestiegene Frachtkosten die Preise für Gewürze aus fernen Ländern weiter nach oben. So zwingt der Kriegsausbruch im Nahen Osten viele Transportschiffe, den Suezkanal zu umfahren. Das wiederum verlängert die Lieferzeiten um etwa vier Wochen und befeuert die Kosten.

MÄRKTE & PREISE

RINDER

Woche 40/'24 - 30. Sept. bis 6. Okt.	(Euro/kg)	Änderung
Jungstier (R2/3)	4,82	+0,02
Kalbin	4,50	+0,03
Kuh (R2/3)	3,43	=
Schlachtkälber (R2/3)	7,05	+0,10

Bauernauszahlungspreise, exkl. MwSt., ohne Qualitäts- und Mengenzuschläge
Quelle: Österreichische Rinderbörse GmbH

Jungstiere ziehen an, Kühe stabil Bei stabilem Angebot ist die Nachfrage nach Jungstieren gut. Es war möglich, für diese Woche die Basispreise und auch die AMA-Gütesiegelzuschläge anzuheben. Das Schlachtkuhangebot ist im Vergleich zur Vorwoche rückläufig. Die Preise notieren damit stabil. Die Schlachtkalbinnennotierung ging leicht nach oben. Die Schlachtkälberpreise steigen ebenfalls.
Werner Habermann, Arge Rind

SCHWEINE

Woche 39/40 - 26. Sept. bis 3. Okt.'24	(Euro/kg)	Änderung
Mastschweine	Notierung 2,11	(=)
Zuchten	Notierung 1,33	(=)

Berechnungsbasis 56 % MFA, Normgewichtsband 82 bis 106 kg SG, exkl. MwSt.
Quelle: Österreichische Schweinebörse

Woche 40/'24 - 30. Sept. bis 6. Okt.	(Euro/kg)	Änderung
Ö-PIG-Ferkel OÖ, NÖ, Stmk.	3,55	=

Grundpreis für Ferkel bis 25 kg, exkl. MwSt., vor Mengensstaffel
Quelle: Ö-PIG-Notierungspreis der Ferkelringe

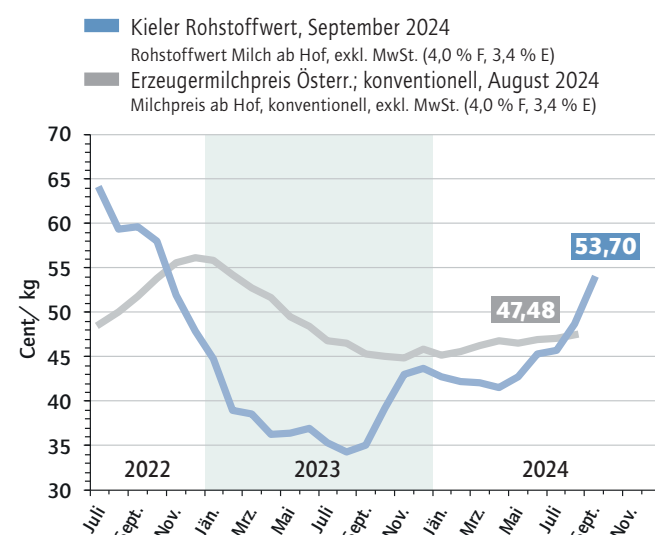
Plötzliche Ferkelschwemme Am heimischen Ferkelmarkt stieg das Angebot in der Vorwoche sprunghaft an, sodass trotz überdurchschnittlicher Nachfrage nicht alle Tiere prompt ihren Mastplatz fanden. Es dürfte sich um einen einmaligen Impuls handeln, die Sauenplanerdaten zeigen keine Mengensteigerung an. Die heimische Ö-PIG-Notierung ist stabil auf 3,55 Euro/kg.
Johann Stinglmayr, VLV

MILCH

BTV-Probleme werden am Milchmarkt spürbar

Der Kieler Rohstoffwert startet voll durch. Mit Preissprüngen von knapp 3 Cent im August und nunmehr 5 Cent im September geht der deutsche Marktindikator deutlich in Vorlage und hält damit aktuell bei 53,70 Cent/kg. Die heimischen Erzeugermilchpreise hinken dieser dynamischen Entwicklung hinterher. Laut aktuellem AMA-Milchpreisbarometer bewegt sich der heimische Erzeugermilchpreis nur an den Stellen hinter dem Komma - so nach jüngster Auswertung für August um 0,35 Cent nach oben auf 49,34 Cent/kg (Erzeugermilchpreis für GVO-freie Rohmilch im Durchschnitt aller Qualitäten, Milchsorten und Inhaltsstoffe). Immerhin erwartet die AMA für den September einen Sprung über die 50-Cent-Marke. Weil einige Molkereien das Milchgeld erhöhen und die Milchinhaltstoffe saisonal wieder steigen, soll ein Wert von 50,40 Cent/kg erreicht werden, was einem Plus von etwas mehr als einem Cent pro Kilogramm entsprechen würde. Den zum Kieler Rohstoffwert direkt vergleichbaren heimischen Milchpreis (Milch netto ab Hof, 4,0 % Fett, 3,4 % Eiweiß) hat die AMA für August mit 47,48 Cent/kg ermittelt, was einem Plus von 0,38 Cent entspricht. Dass sich der Milchpreis in Deutschland so dynamisch entwickelt, ist laut Institut für Ernährungswirtschaft Kiel (ife) in der knappen Rohstoffverfügbarkeit begründet. Vor allem Butter ist knapp. Blockbutter und abgepackte Butter haben im September ein sehr hohes Niveau von über 8,0 Euro/kg erreicht. Dabei ist die Nachfrage hoch und hat ihren Spitzenwert noch nicht erreicht. Für die kommenden Monate bleibt laut ife die Verunsicherung betreffend Milchaufkommen und Milchinhaltstoffe groß. Die Auswirkungen der Blauzungenkrankheit auf die Milchlieferung seien schwer zu schätzen. Zudem stehe das Jahrestief des Milchaufkommens saisonotypisch erst im November bevor.
H.M.

ROHSTOFFWERT MILCH



Auch bei Erdbeeren (Anbau bis 31. August bzw. ab dem zweiten Standjahr) ist nun bis spätestens 31. Oktober eine N-Düngung zulässig.

Gelockerte N-Sperrfristen bei Gemüse und Blühkulturen

Stickstoff (N) wird leicht ausgewaschen. Deshalb sieht die Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung Sperrfristen für die N-Düngung im Herbst und Winter vor. Für Kulturen mit Nährstoffbedarf in der vegetationsarmen Zeit wurden die Sonderregelungen erweitert.

Bereits ab Ernte der Hauptkultur hat die N-Düngung am Acker „Winterpause“. Im Grünland gilt das N-Düngerverbot ab 30. November. Auch Stallmist und Kompost müssen ab diesem Datum auf dem Lager bleiben. Grundsätzlich gilt die Düngesperrfrist bis einschließlich 15. Februar. Für Kulturen mit N-Bedarf im Herbst sieht die Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung (NAPV) aber Sonderregelungen vor.

So dürfen zu Wintergerste und Winterraps noch bis 31. Oktober Düngemittel mit überwiegend leichtlöslichem Stickstoff (Gülle, Jauche, Mineraldünger) gegeben werden, wenn der Anbau bis zum 15. Oktober erfolgt ist. Ausgenommen N-Mineraldünger gilt dies auch für Zwischenfrüchte. Zu beachten ist die maximale Obergrenze von 60 kg/ha Stickstoff lagerfallend seit der vergangenen Ernte.

Die Ausnahmeregelung für Zwischenfrüchte er-

möglicht auch die sinnvolle Verwertung von Gülle. Die Zwischenfrüchte können dazu auch „freiwillig“ außerhalb des ÖPUL angelegt werden.

„Freiwillige“ Zwischenfrüchte

Als spätsaatverträgliche, abfrostende Zwischenfrucht schlägt Josef Springer von der LK Niederösterreich eine Mischung von Senf und Ölrettich vor mit jeweils ca. 5 kg/ha Saatmenge. Der Anbau muss bis spätestens 15. Oktober erfolgen. Winterharte Güllerverwerter wären Winterrüben (Perko) oder Grünschnitttrogen. Für die „freiwilligen“ Zwischenfrüchte wird eine Dokumentation (Feldstück/Schlag, Anbaudatum, Saatgut) empfohlen, da diese ja nicht im Mehrfachantrag aufscheinen.

Um Gemüse und Blühkulturen sachgerecht düngen zu können, wurde die NAPV heuer überarbeitet.

Das ermöglicht eine N-Düngung bis zu 60 kg/ha bis längstens 31. Oktober nunmehr wie folgt:

- Bei Anbau bis Ende August von im Folgejahr zu erntenden oder mehrjährigen Blühkulturen zur Saatgutvermehrung oder Heil- und Gewürzpflanzennutzung (Kümmel, Fenchel, Minze, Schlüsselblume, Johanniskraut, Melisse).

- Bei Anbau bis Ende August von im Folgejahr zu erntenden oder mehrjährigen Gemüsekulturen (Spargel, Schnittlauch, Winterzwiebel, Porree ...) sowie auch von Erdbeeren.

Auf Ackerfutter (Wechselwiese, Klee gras, Futtergräser) und Grünland ist die Ausbringung leichtlöslicher N-Dünger bis zum 29. November möglich, mit einer Obergrenze von 60 kg/ha N lagerfallend ab dem 1. Oktober.

Düngemittel mit langsam löslichem Stickstoff (Festmist, Kompost, Carbokalk, Kartoffelrest-

fruchtwasser-Konzentrat, Maisquellwasser-Konzentrat, feste organische Düngemittel) dürfen auf Ackerflächen mit N-Bedarf im Folgejahr und auf Grünland bis 29. November ausgebracht werden. Die N-Menge darf höchstens den Bedarf der Folgefrucht erreichen.

Für Kalkdünger gibt es keine Sperrfristen. Zu beachten ist die Tragfähigkeit und Befahrbarkeit der Böden. Auch die Ausbringung mineralischer Phosphat- und Kalidünger ist zeitlich nicht beschränkt. Aufgepasst: Wasserlösliche Phosphate (Superphosphat, Triplephosphat) verbinden sich nach dem Streuen rasch mit dem Kalzium des Bodens zu nicht auswaschbaren Ca-Phosphaten. Von der Menge her ist die P-Düngung betriebsbezogen begrenzt auf den Pflanzenbedarf (P-Mindeststandard). Aus fachlicher Sicht sollte der Boden auch bei P- und K-Düngung aufnahmefähig sein.

SPERRFRISTEN FÜR DIE DÜNGUNG AUF ACKER UND GRÜNLAND

Laut Novelle der Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung gelten seit 10. Juli 2024 folgende Fristen für die saisonalen Düngeverbote

Verbotszeitraum ab/bis	Ernte Hauptkultur	15. Okt.	1. Nov.	30. Nov.	1. Feb.	15. Feb.
■ Langsam löslicher N / Stallmist, Kompost, entwässerter Klärschlamm, Carbokalk, organische Düngemittel						
• Acker und Grünland, sonstige LN						
■ Leicht lösliche N-haltige Düngemittel / Mineraldünger, Flüssigdünger, Gülle, Jauche Biogasgülle, Legehennenfrischkot, Feststoffe aus separierter Gülle, Gärrückstände, nicht entwässerter Klärschlamm						
• Ackerfutter, Dauergrünland						
• Raps, Gerste, Zwi-früchte bei Anbau bis inkl. 15. Okt.						
• Mehrjährige Gemüse- bzw. Blühkulturen bei Anbau bis inkl. 31. Aug. ¹⁾						
• alle Ackerkulturen bzw. Raps, Gerste, Zwi-früchte bei Anbau nach 15. Okt.						
■ Bei Kulturen mit frühem Stickstoffbedarf (Durum-Weizen, Raps, Gerste, Kulturen unter Vlies oder Folie) ist das Ausbringen von N-haltigen Düngemitteln ab 1. Februar des Erntejahres zulässig						
Ackerflächen ohne Anbau						
Düngeverbot bis unmittelbar vor dem Anbau einer Folgekultur →						
Sonstige LN (Christbäume, Obst, Hopfen, Wein)						
■ Alle N-haltigen Düngemittel auf LN mit wassergesättigten, gefrorenen, schneebedeckten oder überschwemmten Böden						
← Generelles, ganzjähriges Düngeverbot →						

¹⁾ Ackerflächen mit Anbau von im Folgejahr zu erntenden oder mehrjährigen Kulturen wie Gemüse (Winterzwiebel, Porree, Schnittlauch, Spargel, Rhabarber, Erdbeeren), Blühpflanzen zur Saatgutvermehrung, Heil- und Gewürzpflanzen (Kümmel, Fenchel, Schlüsselblume, Johanniskraut, Minze, Melisse).

ÖPUL: Letzte Chance für Einstieg in UBB oder Bio

Neue Prämien, neue Maßnahme. Im laufenden Umweltprogramm bringt das kommende Jahr 2025 einige inhaltliche Änderungen, die eine vorausschauende Planung des Mehrfachantrages erfordern. Hier die wesentlichen Neuerungen im Überblick.

HANS MAAD

Mit dem Mehrfachantrag für das Jahr 2025 ist im laufenden ÖPUL letztmalig in der bis 2027 laufenden Programmperiode der Einstieg in mehrjährige Maßnahmen möglich. Dazu zählen die Maßnahmen für Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB), Bio, Grundwasserschutz Acker, Erosionsschutz Acker und Naturschutz. Die Antragsaison startet am 1. November und läuft bis Jahresende.

Agroforststreifen

Neu ab 2025 angeboten wird die Maßnahme „Nicht produktive Ackerflächen (NPA) und Agroforststreifen“. Dabei handelt es sich eigentlich um zwei unterschiedliche Flächenarten. Bezüglich der Richtlinien (Anlage, Umbruch, Pflege) sei auf die LK-online-Beratung verwiesen. Die neuen

NPA-Flächen kommen anstelle der weggefallenen Stilllegungsverpflichtung laut GLÖZ 8. Sie können mit bis zu 4 Prozent der Ackerfläche beantragt werden (allerdings nicht von UBB- und Bio-Betrieben). Weiters sind die NPA auch nicht mit anderen Maßnahmen kombinierbar. Die mögliche Prämie liegt in der Bandbreite von 350 bis 450 Euro/ha.

Agroforststreifen sind mit zwei bis zehn Metern Breite angrenzend an Ackerflächen anzulegen. Sie sind zwar auf die feldstücksbezogene DIV-Pflicht anrechenbar (mindestens 15 Ar ab 5 Hektar), nicht aber auf die mindestens 7 Prozent DIV-Pflicht für den Gesamtbetrieb.

Neue Prämien und Inhalte

Dass schon die ÖPUL- und AZ-Prämien für das laufende Jahr 2024 (Dezemberauszahlung) um etwa 8 versus 14 Prozent angehoben werden können, ist auf das von Land-



Höhere Prämien sollen zu mehr Biodiversitätsstreifen führen.

wirtschaftsminister Norbert Totschnig vorgestellte „Impulsprogramm“ zurückzuführen. Zudem werden ab 2025 auch weitere inhaltliche Änderungen umgesetzt, um die Umweltwirkung zu verbessern und die Maßnahmen auch attraktiver zu machen.

Die nebenstehende Tabelle zeigt die vorgesehenen Maßnahmen in den Bereichen UBB und Bio sowie auch bei weiteren ÖPUL-Maßnahmen.

Bei der UBB und bei Bio sind vor allem die verbesserten Prämien zu beachten:

- Die Erhöhung der Ackerflächenprämien infolge des Wegfalls der GLÖZ-8-Stillelegung.
- Die Erhöhung des Zuschlags für Biodiversitätsflächen auf ertragreichen Standorten.

- Die Erhöhung des Biodiversitätszuschlags bei Neueinsaat regionaler Saatgutmischung (DIVRS),

- Die Neuaufnahme eines Prämienzuschlages für Altgras-Biodiversitätsflächen (DIVAGF) und

- Die Aufnahme Zuschlag für Pheromonfallen bei Zuckerrüben.

Inhaltliche Änderungen gibt es neben UBB und Bio auch bei folgenden weiteren Maßnahmen:

- In der Maßnahme Vorbeugender Grundwasserschutz-Acker wird der anzurechnende N-Saldo aus der Vorkultur auf 20 bis maximal 100 kg eingeschränkt. Bei Cultan-Düngung ist ein Zuschlag möglich. Der Zuschlag für stark stickstoffreduzierte Fütterung von Schweinen wird auch für Ackerflächen außerhalb der Gebietskulisse ausbezahlt.

- Erosionsschutz Acker: Ausweitung der Untersaaten auf Mais und Sorghum;

- Humuserhalt und Bodenschutz von umbruchfähigem Grünland (HBG): Zuschlag für die Bewirtschaftung von artenreichem Grünland oder einmähdigen Wiesen auch ab einer Hangneigung von 18 Prozent;

- Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation: Neuer Zuschlag für stark N-reduzierte Fütterung von Schweinen (ab 1 GVE Schweine je ha Ackerfläche).

- Naturschutz (NAT) und Ergebnisorientierte Bewirtschaftung (EBW): Neue Förderungen für Feuchtgrünland sowie Abgeltung von erhöhtem Arbeitsaufwand.

- Tierwohl-Stallhaltung Rinder und Tierwohl-Schweinehaltung: Wegfall der Stallskizze und des Belegungsplans und Ausweitung des Zuschlags „Festmistkompostierung“ auf Schweinehaltung.

- Almbewirtschaftung: Almeigene Silage darf verfüttert werden; Erhöhung des Zuschlages „Naturschutz auf der Alm“ und neuer Zuschlag „Almweideplan“ (erhöhter Auftrieb von maximal 2,4 RGVE/ha ist möglich).

Zu den Änderungen der ÖPUL-Maßnahmen bieten die Landwirtschaftskammern laufend Informationen an. Wer noch in mehrjährige Maßnahmen einsteigen möchte, sollte zeitgerecht vor Beginn der Antragsaison Kontakt mit den Beratungsstellen aufnehmen.

www.lko.at

NEUE UND ERHÖHTE PRÄMIEN AB 2025

ÖPUL-Maßnahme	(Euro pro Hektar)	2023	2024 ²⁾	ab 2025
Ackerbasisprämie UBB		70	75,6	85
BIO		205	221,4	235
Zusätzliche DIV-Flächen (> 7 %, max 20 %) UBB		380	410	410
BIO		300	324	324
UBB und BIO				
Zuschlag für Sonnenblumen - wenn mind. 15 Prozent förderungswürdige Kulturen am Acker		50	86,4	86,4
Neu Zuschlag Pheromonfallen Rübenderbrüssler		-	-	150
Zuschlag DIV-Acker, gute Standorte (Ackerzahl ab 50)		70	75,6	140
Zuschlag DIVRS, Grünland und Acker, Mahd u. Abtransport		300	424	424
Neu Zuschlag für DIVRS, Acker, bei Häckseln ab 1. Oktober		-	-	324
Zuschlag DIV-Grünland, gute Standorte (Grünlandzahl ab 30)		50	54	100
Neu Zuschlag DIV-Grünland, Typ Altgrasfläche (DIVAGF)		-	-	150
Mehrnutzenhecken-Prämie		800	1.000	1.000
Bio				
Neu Zuschlag Kreislaufwirtschaft Ackerfutter, Futterleguminosen, Grünland, unter 1,4 RGVE/ha		-	-	40
Neu Transaktionskostenzuschlag (Euro/Betrieb)		-	-	400
Weitere ÖPUL-Maßnahmen				
Neu Erosionsschutz Acker ohne Teilnahme an BIO: Untersaaten bei Mais und Sorghum		-	-	81
Neu Erosionsschutz Acker mit Teilnahme an BIO: Untersaaten bei Mais und Sorghum		-	-	97,2
Neu ¹⁾ Bodennahe Ausbringung flüssiger Wirtschaftsdünger und Gülleseparation: Zuschlag stark stickstoffreduzierte Fütterung Schweine, Auszahlung auf allen Ackerflächen des Betriebes, mind. 1 GVE Schweine/ha Acker		-	-	54
Neu Grundwasserschutz Acker: Zuschlag Cultan-Düngung		-	-	40
Grundwasserschutz Acker: Zuschlag Bildungs- und Beratungsaufgaben für die ersten 10 ha		30	60	60
Neu ¹⁾ Almbewirtschaftung: Zuschlag Erstellung Almweideplan		-	-	20
Almbewirtschaftung: Naturschutz auf der Alm		5	5,4	10
Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchfähigem Grünland: Zuschlag für gemähtes artenreiches Grünland und einmähdige Wiesen auf Hangneigung unter 18 %		150	262	262
Neu Humuserhalt und Bodenschutz auf umbruchfähigem Grünland: Zuschlag für gemähtes artenreiches Grünland und einmähdige Wiesen auf Hangneigung ab 18 %		-	-	162
Neu ¹⁾ Tierwohl - Schweinehaltung: Zuschlag Festmistkompostierung je GVE		-	-	21,6
Neu ¹⁾ Nicht produktive Ackerflächen: Grünbrache Code NPA		-	-	350 - 450
Neu ¹⁾ Agroforststreifen		-	-	600 - 800

¹⁾ Neubeantragung bis spätestens 31. Dezember 2024 erforderlich für Teilnahme im Jahr 2025

²⁾ Wertanpassung aufgrund „Impulsprogramm Landwirtschaft“

SMARTE TECHNIK, SMARTER PREIS.

Top-Deals von Massey Ferguson, Austro Diesel und Partnerhändlern.

MF 7S.155 Dyna-6 | 155 PS

ab **98.400,-*** EUR, exkl. MwSt.

MF 5711 M | 115 PS

ab **52.500,-*** EUR, exkl. MwSt.

MF 4708 M | 82 PS

ab **39.990,-*** EUR, exkl. MwSt.

IHR PARTNER FÜR DAS WACHSTUM IHRES GESCHÄFTS

0,00% 24 MONATE

AGSCO FINANCE

Kontaktieren Sie noch heute Ihren MF-Partner!

Austro Diesel
Wir mobilisieren alles.

MASSEY FERGUSON® ist ein weltweites Markenzeichen der AGCO.



MASSEY FERGUSON

BORN TO FARM

* Nähere Informationen zur Ausstattung bei Ihrem MF-Vertriebspartner. Unverbindlicher Richtpreis. Es gilt die aktuelle Vorzugsliste der Austro Diesel GmbH. Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung, Widerruf und Druckfehler vorbehalten. Gültig solange der Vorrat reicht.

+43/1/70120-0 • verkauf@austrodiesel.at • www.austrodiesel.at

„Arche Noah“ für den Wald der Zukunft

KATHARINA BERGER

In den Wäldern der Österreichischen Bundesforste (ÖBf) fanden kürzlich nicht alltägliche Ernteeinsätze statt. Speziell ausgebildete Baumsteiger sammelten in Niederösterreich, der Steiermark, Salzburg und Tirol rund drei Tonnen Tannen- und Zirbenzapfen in luftigen Höhen.

„Ihr Ernteeinsatz liefert das kostbare Saatgut für die nächste Waldgeneration“, erläuterte Andreas Gruber, Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz der ÖBf. „Mastjahre“, in denen Bäume besonders viele Samen produzieren, seien selten und böten oft nur ein begrenztes Zeitfenster für die Ernte. Das Sammeln der Zapfen ist herausfordernd. Vor allem bei Tannen, da die Ernte in großen Höhen von Baumklettern in bis zu 40 Metern Höhe auf teils 100 Jahre alten Bäumen durchgeführt werden muss.

Um höchste Qualität sicherzustellen, stammen die Zapfen ausschließlich aus zertifizierten Beständen. Nach der Ernte werden die Zapfen in die Samenbank in Arndorf bei Krems gebracht. Dort werden sie zu Jungpflanzen herangezogen, die nach drei bis vier Jahren ausgepflanzt werden können. Aus einem Kilogramm Tannen- oder Zirbensamen können bis zu 2.000 Jungbäumchen ent-



Tannenzapfenernte im ÖBf-Forstrevier Filzmoos

stehen. Heuer lag der Fokus der ÖBf auf Tannenzapfen: 700 Kilogramm wurden im Waldviertel geerntet, 800 Kilogramm in Mitterndorf und 1.300 Kilogramm in Salzburg. In Tirol wurden zudem 200 Kilogramm Zirbenzapfen gesammelt.

Obwohl die Bundesforste die natürliche Verjüngung bevorzugen, ist etwa nach Schadereignissen eine Aufforstung notwendig. Gruber: „Die regionale Herkunft der Samen ist entscheidend, da sie an die lokalen Bedingungen angepasst sind. Die Tanne als wichtige Baumart ist besonders widerstandsfähig und kommt mit Trockenheit besser zurecht.“

Aufforstungsmaßnahmen seien nötig, damit die Zukunft der heimischen Wälder gesichert wird, wegen der klimatischen Veränderungen. Gruber: „Die Ernte und Aufbereitung der Zapfen sind wesentliche Schritte in diesem nachhaltigen Kreislauf.“

Klimaerwärmung verschärft großflächigen Starkregen

Spezielle Wetterlagen wie zuletzt beim Hochwasser Mitte September bringen durch die menschlich verursachte Klimaerwärmung mittlerweile durchschnittlich sieben Prozent mehr Regen als in vorindustrieller Zeit.

Das zeigt auch eine erste Zuordnungsstudie der wissenschaftlichen „Organisation World Weather Attribution“ unter Mitarbeit der GeoSphere Austria. Die Erderwärmung beträgt derzeit 1,3 Grad Cel-

sus. In Zukunft ist eine weitere Zunahme zu erwarten. „Bei einer Erwärmung der globalen Mitteltemperatur auf zwei Grad gegenüber vorindustrieller Zeit kann die Regenmenge bei Ereignissen wie in den letzten Wochen um weitere zumindest fünf Prozent zunehmen. Das zeigt auch, wie wichtig ein engagierter weltweiter Klimaschutz ist“, so Klaus Haslinger, Klimaforscher der GeoSphere Austria.

IMPRESSUM | BauernZeitung

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Prof. Ing. Bernhard Weber; **Redaktion:** DI Hans Maad, Dr. Michael Stockinger, Clemens Wieltch, Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ), Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, aboservice@bauernzeitung.at; **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterverkauf, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen.

Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. *Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at*



ANZEIGEN



OFFENLEGUNG



PRESE DOKUMENTATIONS NUTZUNG
DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

Milch und Pflanzendrinks im Faktencheck

Pflanzliche Alternativen zur Kuhmilch liegen voll im Trend. Beworben werden sie mit ökologischen bis gesundheitlichen Vorteilen. Die LK Steiermark und die ARGE Österreichische Bäuerinnen haben sich diese vermeintlichen Vorzüge nun genauer angeschaut.

Milch ist ein typisch bäuerliches Produkt und seit tausenden Jahren aufgrund ihrer Inhaltsstoffe wesentlicher Bestandteil einer gesunden Ernährung für Jung und Alt. Der Markt bietet aber auch pflanzliche Alternativen für Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen ihre Ernährungsgewohnheiten überdenken. Ein Faktencheck des Referates Bäuerinnen, Landjugend und Konsumenten der Landwirtschaftskammer Steiermark in Kooperation mit der ARGE Österreichische Bäuerinnen soll dabei helfen, Unterschiede zu verstehen.

„Es ist immer wichtig, über die Herkunft, Zusammensetzung und den Wert unserer



Nicht alles, was auf den ersten Blick wie Milch aussieht, stammt auch wirklich aus dem Euter der Kuh.

Lebensmittel Bescheid zu wissen, um den Nutzen hoher Qualität erkennen und seine persönliche Wahl treffen zu können“, betont Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger. Dafür wurden umfangreiche wissenschaftliche Recherchen sowie ein Storecheck im heimischen Lebensmittelhan-

del durchgeführt, um die überschaubare Datenlage rund um Pflanzendrinks durch aktuelle Zahlen aufwerten und damit einen korrekten Vergleich vornehmen zu können. Mit den gesammelten Informationen wurden Wissenskarten erarbeitet, die gesundheitliche, ökologische und ökonomische Gesichtspunkte beleuchten. „Die handlichen Karten dienen auch dazu, Bäuerinnen und Bauern, die Kontakt zu Verbraucherinnen und Verbrauchern haben, eine wertfreie Informationsbasis zu geben“, so die LK.

Interessierte erhalten Karten in der Landwirtschaftskammer ihres Bundeslandes oder können sie direkt auf der Homepage der Bäuerinnen herunterladen. baeuerinnen.at/broschüren

MILCH UND PFLANZENDRINKS AUF EINEN BLICK

- Der Begriff Milch ist rechtlich geschützt. Erzeugnisse aus pflanzlichen Rohstoffen dürfen nicht als Milch bezeichnet werden (mit Ausnahme der Kokosmilch). Die übliche Bezeichnung ist Getränk oder Drink.
- Für den Menschen unverdauliches Gras wird von Wiederkäuern in Nahrungsmittel (Milch und Fleisch) umgewandelt. Ein Großteil der Kuhmilch in Österreich wird in Berggebieten erzeugt.
- Kuhmilch ist reich an Nährstoffen wie Eiweiß, Fett, Kalzium, Vitamin B2, B12 sowie Vitamin D. Die Milch-Matrix enthält von Natur aus Stoffe, die sich gegenseitig positiv beeinflussen wie etwa Laktose, Kalzium und Vitamin D.
- Pflanzendrinks unterscheiden sich in ihrer Nähr-

- stoffzusammensetzung grundlegend von Kuhmilch. Nur Sojadrinks ähneln Milch im Eiweißgehalt. Im Fettanteil sind sie mit fettarmer Milch vergleichbar.
- Um Aussehen, Konsistenz, Verwendungs- und Nährstoffeigenschaften von Milch zu entsprechen, werden Pflanzendrinks häufig mit Kalzium, Vitaminen sowie diversen Zusatzstoffen versetzt. Ausgenommen sind Bio-Produkte.
- Österreichische Milch hat im EU-Vergleich den geringsten ökologischen Fußabdruck.
- Pflanzendrinks haben im Vergleich zu Milch einen günstigeren ökologischen Fußabdruck. Bezogen auf den Eiweißgehalt relativiert sich dieser Vorteil aber (Ausnahme: Soja).
- Pflanzendrinks sind teurer als Kuhmilch.



Lange Nacht in vielen Museen

Am Samstag, 5. Oktober, findet die „ORF-Lange Nacht der Museen“ in ganz Österreich sowie in Teilen von Slowenien, Liechtenstein, der Schweiz und Deutschland (Lindau am Bodensee und Wasserburg) statt. Rund 660 Museen, Galerien und Kulturinstitutionen laden von 18 bis 24 Uhr zu einer kulturellen Entdeckungsreise ein und bieten ein vielfältiges Programm für Jung und Alt.

Bei der Langen Nacht der Museen bieten zentrale Sammelplätze – „Treffpunkt Museum“ genannt – einen optimalen Start in den Kulturgenuss. Hier nehmen die meisten Fuß- und Busrouten ihren Ausgang. Dort sind auch Tickets, Booklets mit umfangreichen Informationen zu den Programmange-

boten und Infos zu den Fuß- und Busrouten erhältlich. Der „Treffpunkt Museum“ findet sich in jeder Landeshauptstadt – einzige Ausnahme ist Vorarlberg, hier ist er in Dornbirn. Darüber hinaus ist in Niederösterreich neben St. Pölten in Krems ein weiterer Treffpunkt eingerichtet.

Die regulären Tickets als Eintrittskarten für alle beteiligten Institutionen (teilweise verwendbar als Fahrtschein für Shuttlebusse und öffentliche Verkehrsmittel) kosten 17 Euro, ermäßigte Tickets 14 Euro und regional beschränkte Tickets 6 Euro. Für Kinder bis 12 Jahre ist der Eintritt frei.

Zu der Veranstaltung gibt es auch eine „ORF-Lange Nacht der Museen“-App. langenacht.ORF.at

Neues Heumilch-Rezeptheft für den Genuss in Gesellschaft

Die ARGE Heumilch hat das Rezeptheft „Kochen für Freunde“ herausgebracht. Im Mittelpunkt stehen Heumilch-Produkte, aus denen köstliche Gerichte für gesellige Runden entstehen: darunter Fondue, Raclette und Heumilch-Wraps.

„Mit den geschmackvollen Heumilch-Produkten lassen sich wunderbare Gerichte für Essenseinladungen an Familie und Freunde kreieren. So wie Heumilch auf traditionelle Weise und mit besonderer Sorgfalt hergestellt wird, steht auch das gemeinsame Essen für Werte wie Achtsamkeit, Verbundenheit und Tradition. Hier stehen Qualität und das Miteinander im Vordergrund“, sagt Christiane Mösl, Geschäftsführerin der ARGE Heumilch. Der österreichische Koch und Autor Julian Kutos, ein gebürtiger Steirer, unterstützt die ARGE Heumilch bei der Rezepterstellung für das neue Kochbuch. Er ist bekannt dafür, natür-



Das neue Rezeptheft

liche und traditionelle Zutaten bevorzugt zu verwenden. Entstanden sind kreative Rezeptideen, die für jeden leicht umsetzbar sind. Dazu gibt es Pairing-Tipps, die jede Kochanleitung begleiten. Unter dem Motto „Welcher Freund passt dazu?“ werden Begleiter wie Getränke oder Brot empfohlen, die in Kombination mit den Heumilch-Gerichten „ein Fest für die Sinne zaubern“ sollen.

Das Rezeptheft kann kostenlos bestellt oder im Internet downgeloadet werden. heumilch.com/broschueren

Forstwirtschaft zum Erleben

Von 27. bis 29. September fanden nahe Eisenstadt zum zweiten Mal die Waldtage statt. Gut 30 Aussteller, Maschinenvorfürungen und viele Informationen zur Berufsorientierung warteten auf dem vier Kilometer langen Parcours im Burgenland auf die letztlich mehr als 3.500 Besucher.

MICHAEL STOCKINGER

Wie schon vor zwei Jahren war es am Eröffnungstag der Waldtage auch heuer wieder feucht. Über den Sommer hinweg war die Situation im Niederwald im Leithagebirge dagegen eine völlig andere. „Die Bäume haben eine Periode von 90 Tagen hinter sich, an denen es in Summe nur 25 Millimeter geregnet hat. An 40 Tagen verzeichneten wir Temperaturen von über 30 Grad. Es ist eigentlich ein kleines Wunder, dass hier Wachstum in dieser Form noch möglich ist“, berichtete Matthias Grün, der Geschäftsführer von Veranstalter Pannatura.

Schützen durch Nützen

Möglich wird dieses „Wunder“ durch trockenheitstolerante Laubbäume, die hierzulande durch die zunehmende Erderwärmung eine immer wichtigere Rolle spielen werden. Und natürlich durch umsichtige und nachhaltige Forstwirtschaft. Bei dieser steht die Holznutzung nicht im Widerspruch



Waldverband-Obmann Rosenstatter, BML-Forstsektionschefin Moser, Vize-Landeshauptfrau Eisenkopf, BWF-Leiter Mayer, Pannatura-Geschäftsführer Grün, LK NÖ-Vizepräsidentin Wagner pflanzten klimafitte Eiche.

zu Natur- und Klimaschutz. Im Gegenteil. „Schützen durch Nützen“, nannte Waldverband-Obmann Rudolf Rosenstatter als zentrale Botschaft der Waldtage.

Die Waldtage als Veranstaltung sowohl für Fachbesucher, für Schulklassen als auch für Freizeitnutzer und Familien wurden zum zweiten Mal von Pannatura in Partnerschaft mit dem Waldverband Österreich, dem

Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), der LK Österreich und PEFC, dem Internationalen Programm für Waldzertifizierung, durchgeführt.

Pannatura vereint als Unternehmen der Esterhazy-Privatstiftungen die Bereiche Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Naturschutz. Rund 22.400 Hektar Wald werden bewirtschaftet, wobei rund 6.500 Hektar der

Esterhazy'schen Waldfläche Niederwald sind und der Bestand bewusst vor allem durch Stockausschlag verjüngt wird. Vorherrschende Baumarten in diesen Wäldern sind Eichen, Hainbuchen oder Lindern. Das dort gewonnene Holz wird primär als Industrieholz sowie als Brennholz oder Hackgut zur Wärme- und Energieerzeugung verarbeitet.

www.waldtage.at



Menschen und Maschinen bei der Arbeit entlang des Parcours.



Am Freitag besuchten auch einige Schulklassen die Waldtage.

Das sind die besten Innovationen für den Forst

Das wohl bedeutendste Forstevent in Europa war heuer wieder die Tagung des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) in Schwarzenborn in Hessen, Deutschland. Rund 50.000 Fachbesucher konnten sich im Juni bei über 500 Ausstellern aus 30 Ländern informieren.

Neben der KWF-Expo, auf welcher die Aussteller ihre Innovationen und den neuesten Stand der Technik präsentierten, bot die Tagung ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Meisterschaften, Preisverleihungen, Fachvorträgen, Podiumsdiskussionen und einer Fachexkursion.

Für den „kwf members award 2024“ wurden 47 Produkte nominiert. Zehn davon wurden ausgezeichnet:

- Ein Presswerkzeug mit Sicherheitskauschen der Eder Maschinenbau;
- Die intelligente Kransteuerung IBC 3.0 für John-Deere-Rückzüge der Firma Nuhn;
- Das Messgerät Vertex Laser GEO 2 des Herstellers Haglöf Sweden;
- Das Hexa-Schneidsystem von Stihl;
- Die Spillwinde/Hilfswinde SP 1000 von Forstreich;
- Die Satellitenortungstechnologie RTK-GNSS von Komatsu Forest;
- Die Containerpflanzmaschine Plantomat Flex PM von Pflanzelt Maschinenbau;
- Die Akku-Motorsäge 542i



Zehn Awards wurden vergeben.

XP von Husqvarna Deutschland;

- Der TEC-Drive mit Weigh und AHPLS der Firma Epsilon Kran und

- Das berührungslose Schnittschutz-System DSES für die Akkuastschere F3020 von Infaco Deutschland Albrecht.

Mit dem „kwf members award“ wird ein „lösungsorientierter Ansatz ohne feste Bereiche“ verfolgt. Während also in einem Bereich mehrere Produkte prämiert werden können, wird in einem anderen unter Umständen auch kein Preis vergeben. „Die Kriterien sind nicht länger auf reine Neuheiten fokussiert. Entscheidende Punkte in der Auswahl sind die Auswirkungen auf den Gebrauchswert, die Betriebswirtschaft, den Arbeitsschutz, die Arbeitssicherheit, die Umwelt und den Energieverbrauch“, betont das KWF.

Forsttagung 2025 Anfang Juni in St. Pölten

Nachdem heuer die „Österreichische Forsttagung“ in Europas Kulturhauptstadt Bad Ischl stattgefunden hat, wird der Österreichische Forstverein gemeinsam mit dem Forstverein für Niederösterreich und Wien die Veranstaltung von 5. bis 6. Juni 2025 in St. Pölten abhalten.

Leistungsstarkes Leichtgewicht



FOTO STIHL

Ob Grundstückspflege, das Aufbereiten von Brennholz oder das Bauen mit Holz – für all diese Arbeiten soll die neue MSA 80 C-B mit gummiertem Softgriff das ideale Gerät sein. Sie ist die stärkste Akku-Motorsäge im AK-System von Stihl, die Leistung beträgt 1,2 kW bei einem Gewicht von 4,6 kg (inkl. Schneidgarnitur und Akku!). Die Drehzahl lässt sich stufenlos regulieren, die Kettenschnellspannung ermöglicht das werkzeuglose Nachspannen der Kette und auch der Öltankverschluss ist von Hand schnell geöffnet und das Kettenhaftöl rasch nachgefüllt. Die Akkuladung soll ausreichend Energie für eine Laufzeit von etwa 35 Minuten bereitstellen.



STIHL

MADE IN AUSTRIA

NEU

JEDEM WETTER GEWACHSEN.



Mit dem STIHL AP-System erleben Sie ein bisher unerreichtes Level an Leistung und Flexibilität. Mit dem IPX4 Spritzwasserschutz und unseren zertifizierten Akkus sind Sie selbst für die härtesten Bedingungen perfekt gerüstet.

DER EXPERTE FÜR DIE ARBEIT IN DER NATUR SEIT 1926.



POWER BOOST



IPX4



CONSTANT POWER

MEHR INFORMATIONEN AUF STIHL.AT/AP-SYSTEM

AP-
SYSTEM

AKKU POWER. BY STIHL.

Roboter für die Landwirtschaft von morgen

Was heute alles mit moderner Technologie möglich ist, hat das Lagerhaus bei seiner Robotik-Roadshow eindrucksvoll gezeigt.

MICHAEL STOCKINGER

Automatisierung kommt in manchen Bereichen schnell voran. „Wenn jemand vor sieben oder acht Jahren gesagt hätte, wie schnell sich die Melkroboter in Österreichs Ställen ausbreiten werden, hätte das wahrscheinlich niemand geglaubt. Mittlerweile haben wir rund 2.000“, so Georg Sladek, Geschäftsführer Agro Innovation Lab, bei der Veranstaltung in der Nähe des Lagerhauses Amstetten. Auf heimischen Feldern schaut die Situation allerdings ganz anders aus, der Siegeszug der Roboter lässt noch auf sich warten. Rund 20 sollen dort eingesetzt werden.

Roboter von Ant Robotics

Umso wichtiger sind Vorführungen wie jene des Lagerhauses, die zeigen, was heute bereits möglich ist. Zu sehen waren in Niederösterreich gleich zwei Roboter von der deutschen Firma Ant Robotics: die kleinere konfigurierbare Plattform Adir Power für Lasten bis zu 600 kg (ab ca. 18.000 Euro mit GPS-Steuerung) sowie die größere Valera für den Transport von bis zu 650 kg Erntegut wie etwa Erdbeeren und Spargel. Letztere navigiert mit optischen Erkennungstechnologien autonom entlang von Pflanzenreihen, und zwar in bestimmtem Abstand zum Erntepersonal. Eine Photovoltaikzelle sorgt für den nötigen Strom, der in einem Akkusystem zwischengespeichert wird. Wenn dieses voll ist, kann die Maschine sechs bis acht Stunden ohne Sonne fahren, so Ant-Robotics-Geschäftsführer Sandro Rabbiosi. Um 30 bis 40 Prozent soll

die Produktivität mit Valera erhöht werden können, zu kaufen gibt es den besonderen „Kistentransporter“ ab 30.000 Euro.

150-kg-Assistent namens Oz

Mit seinen vielfältigen Werkzeugen unterstützt der Feldroboter Oz (ca. 30.000 Euro mit Anbaugerät) von NAÏO Technologies bei der Aussaat, Bodenbearbeitung, Pflege

und Ernte in Sonderkulturen, die Spurführung erfolgt über RTK GPS.

Bis zu 300 kg Anhängelast soll Oz mit 150 kg Eigengewicht und 4-Rad-Antrieb ziehen können. Die maximale Geschwindigkeit wird mit 1,8 km/h angegeben, die Einsatzzeit bei voller Batterieladung mit bis zu acht Stunden. Das bevorzugte Einsatzgebiet sind Reihenkulturen mit einem Abstand über 65 cm. 250 Stück der in Frank-

reich hergestellten Roboter sind laut Firmenangaben bereits in 48 Ländern im Einsatz.

ARA – punktgenaue Unkrautbekämpfung

ARA, eine von Ecorobotix entwickelte intelligente, sechs Meter breite Feldspritze, kann Herbizide, Fungizide, Insektizide oder Düngemittel mit einer Genauigkeit von bis 6 x 6 cm bei Geschwindigkeiten bis gut 7 km/h ausbringen. ARA ist dafür mit hochauflösenden Kameras ausgestattet, die dank Künstlicher Intelligenz Kulturpflanzen und Beikräuter unterscheiden können. Bis zu 95 Prozent Pflanzenschutzmittel sollen sich mit dem System einsparen lassen. Demonstriert wurde auf der Roadshow, wie die Ampferbekämpfung mit ARA funktionieren kann. Statt einem Herbizid kam Wasser zum Einsatz, das tatsächlich Spuren genau auf dem Unkraut hinterließ. Um rund 135.000 Euro ist ARA samt Fronttanks und Bedienung über ein Tablet erwerbbar (plus jährliche Lizenzgebühren). Das Lagerhaus Amstetten bietet zudem eine Pflanzenschutzausbringung mit der Spritze an.

Unter-/Vorerntesaat mit Drohne

Je nach Bodenzustand ist das Befahren der Flächen zur Aussaat mit dem Traktor ohne größere Schäden oder nur zeitweise in stehenden Mais- und Getreidebeständen möglich. Mit einer speziellen Agrar-Drohne, die etwa über das Lagerhaus Amstetten buchbar ist, kann das Saatgut bedarfsgenau nach den jeweiligen Flächendaten GPS-gesteuert ausgebracht werden.



1 Autonomer Kistentransporter Valera von Ant Robotics mit GF Sandro Rabbiosi; 2 Roboter Adir Power von Ant Robotics; 3 Multifunktionaler Roboter Oz von Naïo Technologies; 4 Spotspraying-Spritze ARA von Ecorobotix; 5 Multicopter.

FOTOS: BZ/STOCKINGER

YouTube
QR-Code scannen und
die Roboter im
Einsatz erleben



Messerwalzenprogramm vervollständigt

Die Doppelmesserwalzen von Saphir sind um das Modell SinusCut 400 mit einer Arbeitsbreite von vier Metern erweitert worden. „Dieses neue Gerät zeichnet sich nicht nur durch die namensgebende sinusförmige Messerform, die für eine hohe Laufruhe und den sogenannten Sinuschnitt sorgt, sondern auch durch den von den bisheri-

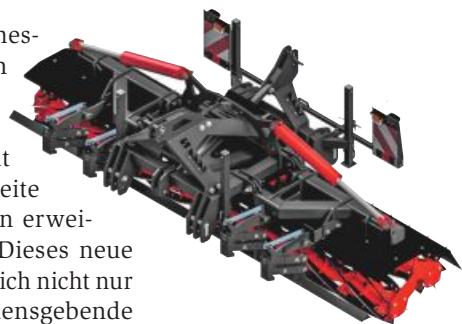


FOTO: SAPHIR

gen hydraulisch klappbaren Modellen bekannten stabilen Front-Heckbock aus“, weiß man beim Hersteller.

Trump droht John Deere

In den USA hat Präsidentschaftskandidat Donald Trump dem Landmaschinenhersteller Deere & Company mit Strafzöllen in Höhe von 200 Prozent gedroht, sollte das Unternehmen wie geplant einen Teil seiner Produktionskapazitäten nach Mexiko verlagern. Dies



Trump versus John Deere.

FOTO: WHITE HOUSE/PHOTO BY SHEALAN CHARGREAU

hat Trump bei einer Wahlkampfveranstaltung vor Farmern im US-Bundesstaat Pennsylvania angekündigt.

Deere & Company hatte laut Medienberichten zuletzt wegen steigender Kosten am Heimatmarkt USA und einem schwächelnden Absatz angekündigt, rund 800 Jobs in den Bundesstaaten Illinois und Iowa zu streichen. Gleichzeitig plant das Unternehmen aber, seine Produktionskapazitäten in einer völlig neuen Fabrik in Ramos in Mexiko zu erhöhen. Nach Trumps Drohung fiel der Aktienkurs des Unternehmens um zwischenzeitlich rund zwei Prozent.

Die besten Innovationen für Tierhalter

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat im Vorfeld der beiden Messen EuroTier und EnergyDecentral ihre Award-Preisträger bekannt gegeben.

Für den „Innovation Award EuroTier“ wurden heuer genau 255 Neuheiten eingereicht. Die DLG vergab diesmal vier Goldmedaillen und 21 Silbermedaillen.

Hier ein Blick auf die mit Goldmedaillen ausgezeichneten Innovationen:

■ Der „Flex Air Stall“ von der Firma Cow-Welfare soll erstmals eine direkte Frischluftzufuhr in den Liegebereich einzeln liegender Kühe realisieren und so eine effektive Kühlung unterstützen und zur Vermeidung von Hitzestress beitragen.

■ „CalfGPT“ von Förster-Technik ermöglicht erstmals ein sprachgesteuertes, KI-unterstütztes Datenmanagement in der Kälberbetreuung und erleichtert damit das Kälbermanagement deutlich.

■ Die Milbenfalle „Kaltplasma Ex“ von MIK International in Kooperation mit Forschungseinrichtungen steht für ein technisches System zur rückstandsfreien Bekämpfung der Roten Vogelmilbe. Die Neuheit soll das Potenzial haben, die chemische Bekämpfung völlig zu ersetzen.

■ Der „Vaccybot“ von Agri Advanced Technologies gilt als der erste vollautomatische

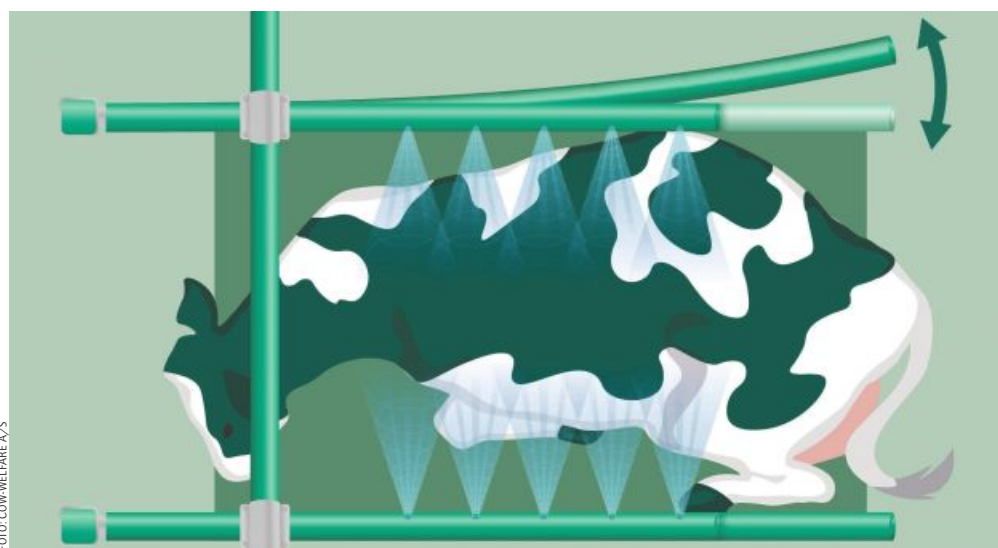


FOTO: COW-WELFARE A/S

Der Flex Air Stall der Firma Cow-Welfare wurde von der EuroTier-Jury gleich zweimal ausgezeichnet.

Impfroboter für die Geflügelhaltung. Damit soll die bisher übliche, fehlerbehaftete manuelle Nadelimpfung abgelöst werden.

Der Cow-Welfare Flex Air Stall wurde zudem mit dem Sonderpreis für Tierwohl „Animal Welfare Award“ ausgezeichnet.

Innovation Awards EnergyDecentral

Für die Innovation Awards der EnergyDecentral wurden 25 Neuheiten eingereicht. Die Neuheitenkommission vergab

zwei Goldmedaillen und eine Silbermedaille. Die Auszeichnung in Gold ging jeweils an:

■ Das „KI-Kamerasystem“ von PlanET Biogastechnik. Es soll einen „Quantensprung in der Regelung des Rührprozesses von Biogasanlagen“ darstellen, da dieser erstmals automatisiert überwacht und datenbasiert geregelt werden kann.

■ An den Teleskopklader KT316 mit integriertem dynamischen Wiegesystem von Kramer-Werke. Das Wiegesystem vereinfacht Schaufelwiegungen deutlich und ver-

bessert deren Genauigkeit, wobei durch die Möglichkeit, den Wiegevorgang auch bei der Fahrt durchzuführen, nur ein geringer Zeitverlust entsteht.

■ Silber ging an eine Software von agriportance. Diese vereinfacht die Erstellung von Treibhausgas- und Massenbilanzen.

Beide Messen finden heuer zeitgleich von 12. bis 15. November in Hannover (D) statt.

Mehr zur EuroTier folgt in einem eigenen Sonderthema der BauernZeitung in Woche 44 am 31. Oktober.

